

Die Plattenkalke von Jachenhausen

Martin Sauter

Eines der weniger bekannten Oberjura-Plattenkalkvorkommen der Frankenalb, die Plattenkalke von Jachenhausen, fristet seit der Einstellung des Abbaus ein Schattendasein. Immerhin stammen von dort so herausragende Fossilfunde wie der kleine Raubdinosaurier *Compsognathus longipes* und das Haarlemer Exemplar des Urvogels *Archaeopteryx lithographica*. Dieses Vorkommen mit seinen Besonderheiten wird hier näher vorgestellt.



Abb. 1: Der Steinbruch von Jachenhausen im Jahr 2008.
Foto: M. Sauter.



1950er Jahre genutzt. Hauptsächlich wurde hier Material für die so genannten Legschieferdächer in der Region gebrochen. Nach der Stilllegung wurden in den Jahren 1980 bis 1983 große Teile des Steinbruchs mit Aushubmaterial vom Bau des Rhein-Main-Donau-Kanals verfüllt; daher sprechen viele Einheimische auch vom „Monte Canale“. Die Halden werden von zwei weithin sichtbaren Windkraftanlagen gekrönt. Durch die Verfüllung ist leider ein Großteil des anstehenden Plattenkalks nicht mehr zugänglich. Heutzutage wird gelegentlich noch Material für den Straßenbau entnommen, ansonsten scheint das Areal aber stillgelegt zu sein (Abb. 1).

Besonderheiten des Vorkommens

Die Plattenkalke von Jachenhausen stammen aus dem Randbereich der so genannten Paintener Wanne und wurden in geringer Entfernung eines Riffs abgelagert. Kieselschwamm-Mikrobenriffe sind heute in südlicher Richtung, am Rande des Altmühltals, gut erkennbar. Die Paintener Wanne ist eine der größten zusammenhängenden Plattenkalkwannen. Durch diese spezielle Lage kann man in Jachenhausen die Randbereiche der Wanne begutachten. Daraus ergeben sich einige Besonderheiten. Altersmäßig wird das Vorkommen in das Unter-Tithonium eingestuft. Der hier vorkommende Plattenkalktyp kann hier generell als „Lithographischer Plattenkalk“ angesprochen werden.

Eine der Besonderheiten dieses Plattenkalks ist, dass weiche Mergellagen – von den Steinbrechern Fäulen genannt – welche in den Plattenkalk-Vorkommen von Solnhofen oder Eichstätt zwischen den harten Kalkplatten (Flinzen) auftreten können, hier nicht vor-



Abb. 2: Sub-aquatische Deformationsstrukturen,
Breite ca. 26 cm.

Die Ortschaft Jachenhausen liegt auf der Jura-Hochebene nördlich von Riedenburg im Landkreis Kelheim. Das Plattenkalkvorkommen selbst befindet sich zwischen den Ortschaften Jachenhausen und Otterzhofen. Es ist anzunehmen, dass sich die gelegentlich in der Literatur auftauchende Fundortangabe „Otterzhofen“ auf dasselbe Vorkommen bezieht. Das Steinbruchareal wurde bis in die



Abb. 3: So genannte Lysodendren aus Jachenhausen, Bildbreite ca. 12 cm.

kommen. Weiterhin ist der Befund einer subaquatischen Deformation in einem Teilbereich dieser Plattenkalke erwähnenswert. Die Plattenkalkschichten wurden nach der Sedimentation durch Rutschungen in Richtung Wannenzentrum weitertransportiert und dabei gleitgefaltet. Interessant ist dabei, dass sich viele dieser Flinze trotz der Deformationen gut aufspalten lassen. Die Gleitstrukturen (Abb. 2) dürfen nicht mit Wellenrippeln oder Mikrobenmatten verwechselt werden, zeigen die Platten doch mehrfache Verbiegungen in unterschiedlicher Richtung, welche durch die Rutschungen entstanden sind. Des Weiteren fallen auf vielen

Platten blumen- bzw. strauchartige Gebilde (Abb. 3) auf, die an übergroße Dendriten erinnern. Grundwasser, das durch Huminsäuren oder sauren Regen säurehaltig geworden ist, sickerte durch das Kluftsystem ein und hat in vielen Platten diese Formen, welche als „Lysodendren“ bezeichnet werden, eingätzt (Mäuser 1985). Diese Strukturen sind also erst in allerjüngster Zeit entstanden und entstehen auch heute noch. In dieser Form wurden sie bisher nur aus Jachenhausen bekannt.



Abb. 4, links: Terebratulider Brachiopode, Durchmesser ca. 1,5 cm.

Abb. 5, rechts: Ammonit *Physodoceras* sp. mit *Laevaptychus*, Durchmesser ca. 2 cm.



**Abb. 6: Reste eines zerfallenen Fisches ?Leptolepides sp., Länge ca. 8 cm.
Alle Stücke: Sammlung und Foto M. Sauter.**

Fossilinhalt

Der Fossilinhalt dieser Fundstelle ist aus der Sichtweise eines Plattenkalk-Sammlers leider etwas enttäuschend. Aufgrund der Nachbarschaft zu einem Riff würde man eigentlich weitaus mehr riffbewohnende Organismen erwarten, wird aber bis auf Brachiopoden (Abb. 4) enttäuscht. Mäuser (1984) erwähnte allerdings aus einigen Lagen das Vorkommen von Muscheln, Schnecken, Seeigel- und Crinoidenfragmenten sowie Schwammnadeln, sodass ich annehme, dass diese Horizonte bei meinen Besuchen nicht mehr aufgeschlossen waren. Aus einem längst abgebauten Bereich erwähnte Mäuser (1984) auch einen großen Korallenstock, der das gleichzeitige Wachstum von Korallenriffen – die wohl auf die Kieselschwamm-Mikrobenriffe folgten – mit der Plattenkalk-Sedimentation beweist. Ammoniten (Abb. 5) konnten zwar geborgen werden, doch ist deren Erhaltung eher mäßig. Fische habe ich bisher nur in stark zerfallenem Zustand angetroffen. Dies ist bei dem in Abb. 6 gezeigten Beispiel insofern nicht weiter verwunderlich, da dieses Exemplar beim Rutschprozess wahrscheinlich noch zusätzlich deformiert wurde. Das sonst häufigste Fossil der Solnhofener Plattenkalke, die freischwimmende Seelilie *Saccocoma*, scheint hier gar nicht vorzukommen. Funde von Krebsen oder Pflanzenresten sind mir bei meinen Exkursionen nach Jachenhausen ebenfalls noch nicht gelungen. Leich (1968)

bildete aber einen riesigen Schlanghumer mit der Fundortangabe „Otterzhofen“ ab. Die Fossilhäufigkeit scheint nicht sehr groß zu sein, doch wird die Suche auch durch die begrenzte Zugänglichkeit aufgrund der umfangreichen Verfüllungen erschwert. Großflächige Grabungen sind so kaum oder gar nicht möglich. So sind die Plattenkalke von Jachenhausen wohl für Hobbysammler weniger attraktiv. Sie stellen gleichwohl ein überaus lehrreiches Vorkommen dar, da hier die sonst nicht erschlossenen Randbereiche einer Plattenkalkwanne mit den damit zusammenhängenden geologischen Auswirkungen näher untersucht werden können. Der Bruch kann zu Fuß ohne Einschränkungen betreten werden, Verbotsschilder existieren nicht. Eine Zufahrt mit dem PKW ist jedoch aufgrund einer Schranke nicht möglich. Dennoch sollte man die allgemeinen gültigen Regeln und Verhaltensweisen beim Betreten eines Steinbruchs beachten und damit gewährleisten, dass der Aufschluss auch zukünftig zugänglich bleibt.

Literatur

- Leich, H. (1968): Nach Millionen Jahren ans Licht. Otter Verlag, Thun & München.
- Mäuser, M. (1984): Die Malm-Zeta Plattenkalke von Jachenhausen bei Riedenburg (Südliche Frankenalb). *Archaeopteryx* 1984: 1-12.
- Mäuser, M. (1985): Lysodendren: Lösungserscheinungen an Plattenkalken (Malm Zeta) von Jachenhausen (südliche Frankenalb). *Geol. Bl. NO-Bayern* 34/35: 181-188.

Martin Sauter, Jahrgang 1970, sammelt in den Plattenkalken, wann immer die Zeit dafür da ist. In der letzten Zeit rückte immer mehr das Kennenlernen aller Fundstellen in den Vordergrund. Neben diesem Interessensgebiet gilt ein weiteres den Urvögeln. Er ist der technische Ansprechpartner des Fossilienatlas-Projekts und der Programmierer der Web-Seiten.